

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1935)

Heft: 2

Artikel: Das Fähnlein der sieben Aufrechten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-778806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In Freiburg



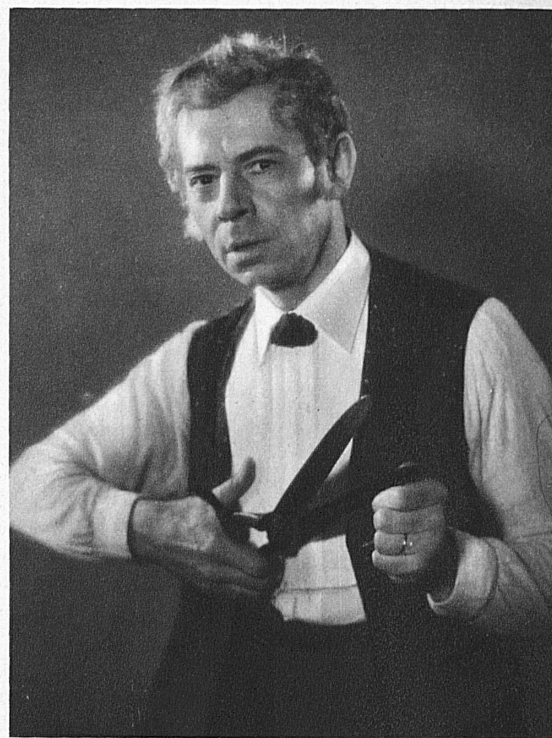
In Zug

Das Fähnlein der sieben Aufrechten

Die Uebertragung grosser dichterischer Werke auf die Leinwand ist immer ein Wagnis. Prunk und Aufwand dürfen den Gehalt nicht ersticken, und doch will der Kinobesucher nicht vor allen Dingen das Wort des Dichters hören; er will etwas sehen. Leichtes und beschwingtes Fliessen der Handlung, überraschende Wendungen und immer neue Situationen: Leben, Bewegung und Kontrastwirkung sind unerlässliche Elemente der Filmkunst.

Gottfried Kellers Zürcher Novelle «Das Fähnlein der sieben Aufrechten» gab dem Regisseur die Möglichkeit, einen Film zu schaffen, der dem Publikum die Entspannung, Erholung und Erheiterung bringt, die es im Kino sucht, ohne platt, oberflächlich und nichtsagend zu sein. Das Innere der Helden Gottfried Kellers äussert sich ja nicht in seelischer Selbstbespiegelung und problematischer Reflexion. Es tritt in ihren Schrüllen, ihren Gewohnheiten, Einfällen und gutherzig humorvollen Streichen, kurz, in ihrer ganzen aufrechten und echten Menschlichkeit zutage.

Regisseur und Spieler haben die Geschichte der sieben wackern Männer und des um sie her aufwachsenden, verliebten und lebensfrohen Jungvolks sehr schön zur Darstellung gebracht, und der gütige und warme Glanz von Humor und Festlichkeit, der über der Zürcher Novelle liegt, die traulich heimatliche Atmosphäre ist auch im Film spürbar. Die alten Zürcher und Zuger Stadtbilder, die wundervoll stimmungreiche Zugerseelandschaft, der festliche Hochgang des Freiburger Schützenfestes bilden den Rahmen. Der Film hält sich ziemlich getreu an die Erzählung, mit dem Unterschied, dass man die Handlung in die Jahre 1880—1890 verlegt hat, um nicht einen rein historischen Kostümfilm drehen zu müssen. Die aner kennenswerte Leistung des Regisseurs Wysbar und das vortreffliche Spiel der Heinrich George, Paul Henckels, Karin Hardt, Albert Lieven entzücken gegenwärtig in zahlreichen Sälen ein begeistertes Publikum. Warum wir diesem Film hier eine Seite widmen? Weil mit Geschick der Versuch gemacht wird, im Film einen schweizerischen Stoff in einer andern als in der konventionellen Art darzustellen.



Henckels als Hediger



H. George als Frymann



Alb. Lieven und Karin Hardt — Karl und Hermine